



Ewald Feyerer / Wilfried Prammer /
Eva Prammer-Semmler / Christine Kladnik /
Margit Leibetseder / Richard Wimberger
(Hrsg.)

**System.
Wandel.
Entwicklung.**

**Akteurinnen und Akteure inklusiver Prozesse im
Spannungsfeld von Institution, Profession und Person**

Feyerer / Prammer / Prammer-Semmler /
Kladnik / Leibetseder / Wimberger
System. Wandel. Entwicklung.

Ewald Feyerer
Wilfried Prammer
Eva Prammer-Semmler
Christine Kladnik
Margit Leibetseder
Richard Wimberger
(Hrsg.)

System. Wandel. Entwicklung.

Akteurinnen und Akteure inklusiver Prozesse
im Spannungsfeld von Institution,
Profession und Person

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2018

k

Dieser Tagungsband entstand mit Unterstützung der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich (PH OÖ) und des Bundesministeriums für Bildung (BMB).

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen. Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2018.k. © by Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung
des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Covergrafik: © Pädagogische Hochschule Oberösterreich.
Satz: Muhala Ramadani, Linz.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.
Printed in Germany 2018.
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

ISBN 978-3-7815-2225-1

Vorwort

Seit 31 Jahren treffen sich die deutschsprachigen Integrations- bzw. Inklusionsforscher_innen jährlich zu einem fachlichen Austausch und Diskurs. Im Jahr 2017 war die Pädagogische Hochschule OÖ in Linz vom 22. bis 25. Februar Gastgeber für mehr als 320 Forscher_innen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Inklusion ist ein radikales, an die Wurzel der Gesellschaft und des Bildungssystems gehendes Anliegen. Es geht dabei nicht um die Inklusionsfähigkeit oder -unfähigkeit des einzelnen Kindes, sondern um die Inklusions(un)fähigkeit der Schulen, der Kindergärten, des gesamten Bildungssystems und der gesamten Gesellschaft. Alle Beteiligten müssen in Kooperation und Selbstverantwortung eine Lern- und Schulkultur entwickeln, die von der Menschenwürde und -achtung sowie der Leistungsfähigkeit jeder kindlichen Persönlichkeit überzeugt ist, diese achtet und im gemeinsamen Leben, Lernen und Arbeiten eine demokratische, humane und solidarische Pädagogik zu verwirklichen trachtet. Bildungspolitik und -verwaltung, Pädagog_innenaus-, -fort- und -weiterbildung und Bildungsforschung müssen dafür die notwendigen Rahmenbedingungen schaffen. Dazu ist ein mächtiger gesellschaftlicher und pädagogischer Innovationsschub notwendig, denn langjährig tradierte Systeme müssen sich wandeln, sich entwickeln, einen Paradigmenwechsel vollziehen. Die spannende Frage dabei lautet: *Gelingt es dem Konzept der Inklusion die Systeme und damit die Haltungen, Motive, Regeln und Strukturen der Akteurinnen und Akteure zu verändern oder wird das Konzept der Inklusion vom System so verändert, dass man es bald nicht mehr wiedererkennt?*

Die 31. Jahrestagung der Inklusionsforscher_innen hat daher das Thema „System.Wandel.Entwicklung – Akteurinnen und Akteure inklusiver Prozesse im Spannungsfeld von Institution, Profession und Person“ in den Mittelpunkt gestellt und dazu fünf Keynotes sowie 20 Symposien und 35 Panels, also insgesamt rund 150 Einzelbeiträgen geboten. Vier Tage lang wurden die aktuellen Forschungsergebnisse und Entwicklungen zu inklusiver Bildung präsentiert und diskutiert und Raum für einen inter- und transdisziplinären Austausch zwischen Forschung und pädagogischer Praxis geschaffen, um der Frage nachzugehen, welche Bedingungen Politik und Verwaltung schaffen müssen, damit sich die Organisationen in Richtung Inklusion entwickeln können und die

Spannungsfelder zwischen Institutionen, Professionen und Personen nicht hemmend, sondern förderlich wirken. Der vorliegende Tagungsband gibt in sieben Teilen die dazu stattgefundenen Präsentationen und Diskussionen wieder.

1. Teil: Grundlegung

Im Rahmen der Keynotes, wiedergegeben im 1. Teil des Tagungsbandes, wurde deutlich sichtbar, dass eine gelingende Systementwicklung in Richtung Inklusion vor allem ein kooperatives Zusammenwirken der Akteurinnen und Akteure aller Ebenen, also der Bildungspolitik, der nationalen und regionalen Bildungsverwaltung, der lokalen Schulleitungen, der Pädagoginnen und Pädagogen sowie aller weiteren Professionen auf Basis eines gemeinsamen Inklusionsbegriffes benötigt. Leider ist Inklusion aber zu einem Schlagwort gekommen und das Erfordernis eines Strukturwandels unseres selektiven Bildungssystems und dessen Transformation in ein funktional inklusives als Gesellschaftsprojekt bleibt politisch und fachlich weitgehend tabuisiert. Die Strategie der „*Freiwilligkeit innerhalb der bestehenden Ressourcen*“ der österreichischen Bildungspolitik (Feyerer/Altrichter in diesem Band) wird kaum zu einer Veränderung der Systeme führen, sondern eher zu einer Rekontextualisierung des Inklusionskonzeptes, also mit Feuser (ebenfalls in diesem Band) gesprochen, zu einer „*Integration der Inklusion in die Segregation*“. Nur wenn von Gesellschaft und Politik ein klarer Auftrag zur Systemveränderung (samt den notwendigen Ressourcen für den angestrebten Systemwandel) erfolgt und damit die Verbindlichkeit der Akteurinnen und Akteure erhöht wird, kann dem entgegengewirkt werden.

2. Teil: Organisationale und systemische Fragen zur Inklusion im nationalen und internationalen Kontext

Wie kann sich ein Schulsystem zu einem inklusiven Schulsystem entwickeln, welche Unterstützungen sind notwendig, damit wirklich alle Kinder und Jugendliche in allgemeinen Schulen ihren Bedarfen gemäß erzogen, unterrichtet und gebildet werden? In den Beiträgen dieses Teiles finden sich Schritte und Strategien zu inklusiver Systementwicklung sowohl aus Kanada als auch aus Deutschland. Weiteres werden grundsätzliche Perspektiven zur Bedeutung inklusiver Bildung als politischer Akt zur Gestaltung einer demokratischen Schule im Sinne Paulo Freires und notwendige Qualitäts-, Struktur- und Prozessmerkmale inklusiver Institutionen zur Erhöhung der Partizipation aufge-

zeigt. Systemische Organisationsentwicklung hin zu inklusiven Bildungseinrichtungen bedeutet notwendigerweise auch interdisziplinäre und institutionenübergreifende Kooperation und Vernetzung. Der in der Grundlegung bereits vorgestellte Ansatz zur Netzwerkanalyse wird hier beispielhaft verdichtet.

3. Teil: Theoretische, wissenschaftstheoretische und politische Zugänge

In diesem Teil findet sich quasi eine Fortsetzung der bei der 30. Inklusionsforscher_innentagung in Bielefeld stattgefundenen Diskussion um verschiedene (wissenschafts)theoretische und politische Zugänge zum Inklusionsbegriff. So wird die Inklusionsdebatte aus Sicht materialistisch, kritischer Theorie und feministischer/diskriminierungskritischer Theorie ebenso betrachtet wie aus der Perspektive von Otto Scharmers Theorie U oder der hegemonietheoretisch inspirierten radikalen Demokratietheorie Laclaus. Mit dem Ansatz des Un/Doing Differences wird diskutiert, welche Fragestellungen die Inklusionsforschung aufnehmen muss, um Veränderungen in der Wahrnehmung und Thematisierung von Differenzen bzw. Leitkategorien erkennen zu können. Weiters wird der RTI-Ansatz einer normalismustheoretischen Analyse unterzogen und der Frage nach dem ungeklärten Verhältnis von Inklusion und Bildungstheorie sowie dem Dilemma einer inklusionsorientierten Sonderpädagogik und den Potenzialen der Inklusionsforschung nachgegangen.

4. Teil: Fragen der Schulentwicklung und Schulleitung im inklusiven Kontext

Zur Umsetzung der Behindertenrechtskonvention hat die österreichische Bundesregierung als ein wesentliches Ziel die Entwicklung von Inklusiven Modellregionen ausgegeben. Dabei sollen die allgemeinen Schulen ihre pädagogische Qualität so erhöhen, dass niemand mehr abgesondert oder gar ausgeschlossen werden muss. Damit dieses Ziel erreicht werden kann, müssen die Schulen Schulentwicklung forcieren. Bei der Gestaltung des Schulentwicklungsprozesses kommt den Schulleitungen eine Schlüsselrolle zu. In diesem Teil werden verschiedene Projekte aus Österreich und Deutschland vorgestellt, wie Schulleitungen für diese Aufgabe unterstützt werden können, was den Akteurinnen/Akteuren dabei wichtig ist und in welchen Spannungsfeldern sie sich befinden.

5. Teil: Professionalität, Einstellungen und Sichtweisen der Akteurinnen und Akteure im Kontext der Inklusion

Neben der Organisationsentwicklung sind für das Gelingen einer inklusiven Schule die Einstellungen und Haltungen aber auch das Professionsverständnis und die Kompetenzen der handelnden Akteurinnen/Akteure in Bezug auf die Unterrichtsgestaltung entscheidend. Im Rahmen der Tagung wurden dazu viele Beiträge vorgestellt, die zumeist auf die Lehrer_innen, manchmal auch auf die Kinder und Jugendlichen fokussieren. Neben empirisch begründeten Zugängen finden sich in diesem Teil auch theoretische Beiträge zur Analyse von Kategorisierungspraktiken und Differenzkonstruktionen sowie zu förderlichen und hinderlichen Aspekten zur professionellen (Rollen-)Gestaltung im Rahmen eines gemeinsamen, individualisierenden Unterrichts.

6. Teil: Inklusion und Hochschule

Einstellungen, Haltungen und Kompetenzen für eine inklusive Bildung werden u.a. im Rahmen der Ausbildung an den Hochschulen erworben und reflektiert. Dabei ist die Struktur der Ausbildung nicht unwesentlich. Österreich hat sich vor kurzem dazu entschieden, von einer Ausbildung nach Schultypen auf eine altersbezogene Ausbildung umzusteigen. Somit werden keine Volksschul-, Neue Mittelschul-, Gymnasial- oder Sonderschullehrer_innen mehr ausgebildet, sondern nur mehr Primarstufen- und Sekundarstufenlehrer_innen. Sehr wohl besteht aber eine Spezialisierungsmöglichkeit in Inklusiver Pädagogik in diesen beiden Studiengängen. Welchen Herausforderungen die Hochschulen bei der Neugestaltung der Curricula gegenüberstanden und wie sie diese meisterten, zeigt ein Beitrag im sechsten Teil auf. Im Weiteren werden Projekte und Ideen zur hochschuldidaktischen Qualifizierung an deutschen Hochschulen, auch mit Blick auf die notwendige Kooperation zwischen Fachdidaktik und Inklusiver Pädagogik, vorgestellt.

7. Teil: Inklusion intersektional, interinstitutionell und transitorisch

Ein Ziel für die 31. Inklusionsforscher_innentagung war es, neben schulbezogenen Beiträgen zur Differenzlinie Behinderung verstärkt Beiträge mit intersektionalem Fokus und auch wieder mehr Beiträge aus dem außerschulischen Bereich anbieten zu können. Zum Teil ist das geglückt, hier zeigt sich aber sicher noch eine große Herausforderung für die folgenden Tagungen, auch wenn Integrations-/Inklusionsforschung und -pädagogik an sich immer schon

durchaus intersektional angelegt war, wie der erste Beitrag in diesem Teil aufzeigt. Für die Bildung wesentliche Differenzlinien wie Begabung, Geschlecht und soziale/kulturelle Herkunft werden in weiteren Beiträgen behandelt, wobei die Erhöhung der Teilhabe, die Gestaltung des Sozialraumes und die Rollengestaltung behinderter Mütter angesprochen werden. Auch zur Transition von der Schule in die Berufs- und Erwachsenenwelt und zur Einbeziehung von sinnes- und mehrfachbeeinträchtigten Jugendlichen in diesbzgl. partizipative Forschungsprojekte finden sich Beiträge. Inwieweit dabei „Leichte Sprache“ hilfreich sein kann, stand auch auf dem Prüfstand.

Die 31. Inklusionsforscher_innentagung in Linz, kurz IFO 2017 genannt, versuchte komplexe Prozesse, die zu Inklusion oder Exklusion führen, zu thematisieren. In solchen Prozessen sind aktuell viele verschiedene gesellschaftliche Felder und vielfältige Akteurinnen/Akteure mit unterschiedlichen und gegensätzlichen Interessen involviert, sodass weitere Entwicklungsverläufe nur schwer prognostizierbar sind. Unbestritten ist, dass gelingende Inklusion eine langfristige Entwicklung mit dem Ziel eines strukturellen Wandels auf unterschiedlichen Systemebenen erfordert, und dass dieser Wandel viele Interessensgegensätze sichtbar machen wird, die es zu lösen gilt. Dazu gehört auch die Frage nach der Rolle der Inklusionsforschung. Wiewohl Forschung „an sich“ sich neutral zu erweisen hat, ergeben sich Fragen des „von wem?“, „mit welchem Motiv“ „wofür?“ und „mit welchen Folgen?“ die Ergebnisse diverser Forschungsergebnisse stehen können/sollen/dürfen.

Wir bedanken uns bei allen beitragenden Kolleginnen und Kollegen sowie bei unseren Kooperationspartnern, dem Bundeszentrum für Inklusive Bildung und Sonderpädagogik, dem Institut für Pädagogik und Psychologie der Johannes Kepler Universität Linz und der Fachhochschule OÖ, Fakultät für Gesundheit und Soziales. Ein besonderer Dank gebührt dem Rektorat für die Zurverfügungstellung der Räumlichkeiten und der Infrastruktur der Pädagogischen Hochschule OÖ sowie allen Personen des Tagungsteams, die zum Gelingen der Tagung und des Tagungsbandes beigetragen haben.

Linz, im Jänner 2018

Ewald Feyerer, Wilfried Prammer, Eva Prammer-Semmler, Christine Kladnik, Margit Leibetseder und Richard Wimberger

Inhaltsverzeichnis

Vorwort..... 5

1. Teil: Grundlegung

Georg Feuser

Zur Verantwortung von Theoriebildung, Praxis
und Forschung für eine durch Aufklärung und
Solidarität bestimmte Bildung21

Martin Kronauer

Was kann die Inklusionsdebatte von der Exklusionsdebatte lernen?40

Andrea Dlugosch

Zum Prozessieren inklusiver Bildungssysteme:
Akteure, Strukturen, Netzwerke.....55

Ewald Feyerer und Herbert Altrichter

Die Entwicklung eines inklusiven Schulsystems.
Analyse von aktuellen Reformbestrebungen aus
Governance-Perspektive74

Lisa Pfahl, Sascha Plangger und Volker Schönwiese

Institutionelle Eigendynamik, Unübersichtlichkeit
und Ambivalenzen im Bildungswesen:
Wo steht Inklusion?93

2. Teil: Organisationale und systemische Fragen zur Inklusion im nationalen und internationalen Kontext

Andreas Hinz und Robert Kruschel

Zwischen Top-Down Prozessen und Netzwerkcharakter – Handlungskoordination in einem landesweiten Unterstützungsprojekt für inklusive Schulentwicklungsprozesse105

Ines Boban, Andreas Hinz, David Jahr und Robert Kruschel

Inklusive Schulsysteme in Kanada – Anregungen für den deutschsprachigen Raum?111

Anke Langner

Quantitative Netzwerkanalyse – ein Verfahren zur Bestimmung der Umsetzung von Inklusion?117

Toni Simon

Partizipation als Qualitäts-, Struktur- und Prozessmerkmal inklusiver Institutionen123

Ines Boban

Zur Politik und Kunst der Inklusion als Akte befreiender Bildungsarbeit – die Perspektive Paulo Freires auf aktuelle Handlungsoptionen.....129

3. Teil: Theoretische, wissenschaftstheoretische und politische Zugänge

Sven Bärmig und Mai-Anh Boger

Das Erbe der IFO – eine alternative Theorienarration137

Walther Dreher

Inklusion – ♪-topia verwirklichen143

Jens Geldner

Das Versprechen der Inklusion - gesellschaftskritische Potentiale von Inklusionsforschung im Anschluss an hegemonietheoretische Positionen150

Susanne Imholz und Christian Lindmeier
 ‚Un/doing Differences‘ – ein analytischer Rahmen
 für die rekonstruktive Inklusionsforschung?157

Kristen Puhr
 Inklusionsforschung zum Kinder- und Jugendrecht.
 Potentiale für Inklusion und Exklusion162

Marek Grummt
 Kritische Sonderpädagogik in inklusionsorientierten Schulen.....169

Rene Schroeder
 Normalisierung schulischer Inklusion?
 Normalismustheoretische Analyse des Response-to-
 Intervention-Ansatzes im aktuellen Inklusionsdiskurs.....176

Oskar Dangel
 Inklusion – eine Herausforderung für die Bildungstheorie181

4. Teil: Fragen der Schulentwicklung und Schulleitung im inklusiven Kontext

Andrea Holzinger und David Wohlhart
 Von den Stärken ausgehen und die Qualität
 des Lernens weiterentwickeln189

Benjamin Badstieber und Bettina Amrhein
 Schule inklusiv gestalten – Perspektiven auf und
 von Schulleitungen.....195

Imke von Barga
 Zwischen Lernen und Anleiten – Schulleitung
 im inklusiven Alltag.....201

Ramona Lau und Ingrid Rath-Arnold
 Partizipation als Qualitäts-, Struktur- und Prozessmerkmal
 inklusiver Institutionen207

5. Teil: F Professionalität, Einstellungen und Sichtweisen der Akteurinnen und Akteure im Kontext der Inklusion

Simon Reisenbauer

Ethnographische Strategien zur Reflexion inklusiver Unterrichtspraxis.
Eine theoretisch-konzeptionelle Relation215

Martina Kaack

Äußerungen fünf- und sechsjähriger Kinder als
Reflexionsangebote an die Inklusionsforschung220

Andrea Bethge

Gestalten einer das Lernen herausfordernden
Lehrer-Schüler-Beziehung im Gemeinsamen
Unterricht – eine Skizze226

Robert Schneider und Irene Moser

Positive Einstellungen zum inklusiven Unterricht –
Voraussetzung für eine gelingende Praxis?234

Kathrin te Poel

Soziale Benachteiligung und Inklusion.
Ein anerkennungstheoretisch begründeter, empirischer Zugang239

Friedhelm Käpnick und Timo Dixel

Vorschläge für eine sinnvolle Teamarbeit
in einem inklusiven Mathematikunterricht244

Ralf Schieferdecker, Birgit Hüpping und Stefanie Meier

Pädagogische Kategorisierungspraktiken im Spannungsfeld
zwischen Integration und Inklusion250

Michael Braksiek und Sarah Kurnitzki

Doing gender und Differenzkonstruktion – Ergebnisse
einer fächervergleichenden Videostudie256

Martin Vetter

Inklusive Bildung und schulnahe Therapien im Spannungsfeld
zwischen Institution und Selbstdefinition: Eine Analyse
anhand von Leitfadenterviews262

6. Teil: Inklusion und Hochschule

Maria-Luise Braunsteiner und Andreas Hinz
 Inklusion als Herausforderung für die Lehrer_innenbildung –
 zur Entwicklung neuer Lehramtscurricula in Österreich271

Toni Simon, Lena Schmitz und Vera Moser
 Hochschuldidaktische Qualifizierung für Inklusion:
 Einblicke in das Projekt FDQI-HU277

Ulrike Barth und Dietlind Gloystein
 Inhalt und Gewichtung von Lehrkräfte-Kompetenzen
 als Spannungsfeld inklusiver Schule.....283

Marcel Veber
 Potenzialorientierung und Lehrer_innenbildung –
 Überlegungen und Irritationen288

Catania Pieper, Brigitte Kottmann und Susanne Miller
 Kritisch-reflexive Praxiserfahrungen in der Grundschule:
 das Projekt „Schule für alle“293

7. Teil: Inklusion intersektional, interinstitutionell und transitorisch

Ulrike Schildmann und Sabrina Schramme
 Inklusive Pädagogik und Intersektionalitätsforschung:
 Ansätze und Perspektiven eines neuen
 wissenschaftlichen Diskurses.....301

Bettina Lindmeier
 Schulkontakte von Müttern mit Sehbeeinträchtigungen –
 (un)doing differences?306

Christian Fischer, Simone Seitz, Thomas Wagner und Gabriele Weigand
 Inklusive Bildung und Begabungsförderung.....312

<i>Anneka Beck und Stephan Maykus</i> Inklusiver offener Ganzttag in der Primarstufe – Gemeinsame Gestaltungsaspekte zwischen Kinder- und Jugendhilfe und Schule	318
<i>Astrid Hubmayer, Katharina Felbermayr und Helga Fasching</i> Kooperation für Inklusion in Bildungsübergängen – Herausforderungen beim Feldzugang und forschungsethische Standards	323
<i>Angelika Thäle und Benita Richter</i> Kulturelle Teilhabe zwischen Organisation und Sozialraum	331
<i>Ute Kahle</i> Transformationsprozesse und -entwicklungen in der Behindertenhilfe: Die Managementperspektive	337
<i>Bettina Bretländer</i> Kinder- und Jugendarbeit und der Traum von Inklusion	343
<i>Folke Brodersen, Sandra Ebner, Sandra Schütz und Nora Gaupp</i> Perspektive: inklusive Jugendforschung, Multi-Modalität als Strategie zur Befragung von Jugendlichen mit Behinderungen	349
<i>Ingo Bosse und Anne Haage</i> Methodische Herausforderungen in der Teilhabeforschung am Beispiel der Studie „Mediennutzung von Menschen mit Behinderungen 2016“	355
<i>Saskia Schuppener, Anne Goldbach und Bettina M. Bock</i> LEICHTE SPRACHE – ein inklusionssensibles Konzept zur Förderung beruflicher Teilhabe?	361
<i>Mishela Ivanova</i> Weichenstellungen und Stolpersteine für eine inklusive Pädagogik im Lichte natio-ethno-kultureller Zugehörigkeitsordnungen	368
<i>Henrike Terhart, Galina Putjata, Raphael Bak und Anna Schnitzer</i> Bildungsangebote für neu zugewanderte Menschen zwischen Teilhabe und Ausschluss	374

Eileen Schwarzenberg und Dorin Streng

Projekte Forschenden Lernens – Feldforschungsbasierte Einzelfallstudien
zur Integration von Kindern und Jugendlichen mit
Fluchterfahrungen mittels eines „Buddy-Systems“381

Autorinnen und Autoren389

Inklusion ist ein komplexes, radikales, weil an die Wurzel der Gesellschaft und des Bildungssystems gehendes Anliegen. Die 31. Inklusionsforscher_innentagung 2017 in Linz thematisierte die komplexen Prozesse, die zu Inklusion oder Exklusion führen. Außerdem war es Ziel, neben schulbezogenen Beiträgen zur Differenzlinie Behinderung verstärkt Beiträge mit intersektionalem Fokus und solche aus dem außerschulischen Bereich anzubieten. Der vorliegende Tagungsband gibt in sieben Teilen die dazu stattgefundenen Präsentationen und Diskussionen wieder.

- Grundlegung
- Organisationale und systemische Fragen zur Inklusion im nationalen und internationalen Kontext
- Theoretische, wissenschaftstheoretische und politische Zugänge
- Fragen der Schulentwicklung und Schulleitung im inklusiven Kontext
- Professionalität, Einstellungen und Sichtweisen der Akteurinnen und Akteure im Kontext der Inklusion
- Inklusion und Hochschule
- Inklusion intersektional, interinstitutionell und transitorisch

Die Herausgeber_innen

Dr. Ewald Feyerer ist Leiter des Instituts Inklusive Pädagogik an der Pädagogischen Hochschule OÖ (PH OÖ) sowie des Bundeszentrums für Inklusive Bildung und Sonderpädagogik (BZIB) und hat eine Hochschulprofessur für Inklusive Pädagogik.

Wilfried Prammer, MA, Eva Prammer-Semmler, MA, und Christine Kladnik, MA, forschen und lehren an der PH OÖ und arbeiten im Institut Inklusive Pädagogik und im BZIB mit.

Margit Leibetseder, MSc, ist Mitarbeiterin im BZIB.

Dr. Richard Wimberger ist Mitarbeiter im BZIB.

978-3-7815-2225-1



9 783781 522251